

# INFORMATIONSBLATT Februar 2014

## Editorial

Das Ende des letzten Jahres bot politisch sowohl positive wie auch negative Überraschungen. Einerseits wurde am Abstimmungswochenende vom 24. November 2013 im Kanton Bern eine Initiative angenommen, die gerade auch behinderten Menschen ein Menschenrecht verweigert. Andererseits hat nach dem Nationalrat nun auch der Ständerat die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung angenommen. Was das für unsere betroffenen Mitglieder bedeutet, können Sie in der Rubrik Politik entnehmen.

Gerade weil es Winter ist, ist es umso erfreulicher einen Beitrag über das Bräteln der Familiengruppe zu veröffentlichen. Diesen finden Sie unter der Rubrik Vereinigung Cerebral Bern. In derselben Rubrik weisen wir Sie auf die Disco hin, welche kontinuierlich mehr Besucher anlockt.

Nachträglich ein bisschen weihnachtlichen Zauber beschern wir euch mit einem Beitrag über den neuen Gedichtband von Klaus Merz sowie einem Märchen, welches an der Märchennacht im November erzählt wurde. Ich kann allen nur empfehlen, den Weg nach Hergiswil in die Glasi gemeinsam unter die Räder und die Füsse zu nehmen und sich durch die Fabrik führen zu lassen.

Da wir noch immer im ersten Viertel des Jahres sind, möchte ich Sie diesmal speziell darauf hinweisen, dass in dieser Nummer sämtliche Daten unserer Jahresaktivitäten in der entsprechenden Rubrik

veröffentlicht sind. Es lohnt sich, sich die Daten schon heute zu reservieren.

Nun will ich Sie nicht mehr länger aufhalten und hoffe, dass auch für Sie etwas von Interesse in dieser Ausgabe ist.

Über Leserbriefe und Kommentare würden wir uns freuen. In diesem Sinne eine schöne Frühlingszeit wünscht Ihnen Cornelia Nater.

## Inhaltsverzeichnis

Politik – <i>Das politische Pendel – Abstimmung vom 24. November 2013</i>	2
<i>Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung EBGB – Frauen</i>	3
Vereinigung Cerebral Bern – <i>Elterngruppe Bräteln – Diskriminierung einmal anders...</i>	4
<i>Cerebral Disco</i>	5
Vereinigung Cerebral Schweiz	5
Stiftung Cerebral – <i>Die Stiftung macht vieles möglich</i>	6
Verschiedenes – <i>Medphone</i>	7
Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen – <i>Märlnacht in Lungern</i>	7
Literatur und Film – <i>Unerwarteter Verlauf</i>	9
Kurse, Weiterbildung – <i>Life Balance</i>	10
Leserbriefe	11
Die aktuelle Frage – <i>Marktplatz</i>	11
Impressum	11
Wichtige Daten	11
Adressliste Vereinigung Cerebral Bern	12

## Das politische Pendel

### UNO Behindertenrechtskonvention

Im Leben eines Menschen gibt es immer wieder sowohl positive als auch negative Sachen. So ist es auch in der Politik. Früher hat man versucht diese extremen Hin-und-Her-Bewegungen zu vermeiden und hat sich stattdessen bemüht eine kontinuierliche Entwicklung in Gang zu setzen. Eine der Auswirkungen war, dass nur die gebildeten Kreise in der Politik etwas zu sagen hatten. Heute ist es Gott-seidank, aber auch leider, anders. Jeder kann sich äussern und seine Ideen in die Gesellschaft austreten. Deshalb kann man heute fast gleichzeitig über sehr positive und sehr negative Entwicklungen sprechen. Mit dem Positiven zuerst. Nachdem der Nationalrat der Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention zugestimmt hat, tat dies nun auch der Ständerat mit einer grossen Mehrheit. Die Politiker in der Schweiz konnten diese Konvention mit leichtem Herzen annehmen. Sind sie doch davon überzeugt, dass das Behinderten Gleichstellungsgesetz die meisten Vorgaben der Konvention schon erfüllt. Sie sehen die Konvention als Ergänzung und Stärkung der Bundesverfassung und des BehiG. Sie soll auch einen bestimmten Schutz bieten. Will man jedoch die konkreten Auswirkungen der Konvention herausfinden, ist man entweder auf Fachleute angewiesen oder muss sich über 60 Seiten Papier durchwälzen. Zwei Auswirkungen möchte ich hier kurz erwähnen. Beide haben eine grössere Tragweite als einfach so angenommen. Mit der Ratifizierung verpflichtet sich die Schweiz, Diskriminierung, wo immer vorhanden, zu beseitigen. In unseren Gesetzen existieren noch immer Artikel, die uns diskriminieren. Die Juristen sind also aufgefordert, alle Gesetze noch einmal kräftig zu kämmen. Dies bezieht sich auch auf die Kantone und die Gemein-

den. Ebenso muss strenger darauf geachtet werden, dass die Bestimmungen des BehiG auch umgesetzt werden und dass bei Interessenabwägung öfters als bisher zu unseren Gunsten entschieden wird. Ein weiterer Punkt ist, dass sämtliche Publikationen (Gesetze und Informationen) in Papier und elektronischer Form so aufbereitet sein müssen, dass sie von allen Behinderungsformen (also auch von Menschen mit geistiger Behinderung) verstanden werden können. Man stelle sich vor, wie zukünftig eine IVG-Revision oder ein Sparpaket kommuniziert werden muss.

### Abstimmung vom 24. November 2013 Einbürgerung von Sozialhilfebezüglern

Wieder einmal waren die Schweizer, wenn auch nur im Kanton Bern dazu aufgefordert, über eine Initiative abzustimmen, die aufs grösste die Menschenrechtskonvention verletzt. Ausländer die in ihrem Leben irgendwann Sozialgelder bezogen haben, sollen kein Recht mehr haben sich einbürgern zu lassen in der Schweiz. Dies betrifft vor allem die Asylbewerber welche während des Asylverfahrens von unserem Staat abhängig sind. Ebenso betrifft es behinderte Ausländer, denn diese bekommen oft keine Ergänzungsleistungen sondern andere Sozialgelder. Und obwohl sie für diesen Umstand weder etwas dafür noch dagegen machen können, sollen sie mit einer Verweigerung eines Bürger- und Menschenrechtes bestraft werden. Bis dahin habe ich in der Soll-Form geschrieben. Es ist ein viel traurigeres Kapitel, dass die Stimmbürger des Kantons Bern diese Vorlage auch angenommen haben und zwar mit sage und schreibe 56%. Ein weiteres Mal kommt somit unser Staat in ein Dilemma. Erneut hat das Volk etwas angenommen, was sowohl nach unserer

Bundesverfassung wie auch durch unsere internationale Verknüpfung nicht anwendbar ist. Die Politiker sollten sich langsam ihrer Verantwortung bewusst werden und bei Einreichung solcher Initiativen bei der Prüfung zum Schluss kommen, dass das Volk darüber nicht abstimmen kann, weil es national und international geltendes Recht verletzt. Auch wenn gewisse Parteien etwas anderes behaupten, sollte es allen Bewohner dieses Landes klar sein, dass wir die internationalen Abkommen, insbesondere die Menschenrechtskonvention, nicht kündigen können. An diesem Tag an dem wir das täten, müsste man die Schweiz auflösen. Denn sie würde begreiflicherweise vom Rest der Welt gemieden und mit Boykotten belegt. Dass die Schweiz nicht alleine ist und machen kann was sie will, sollte sie eigentlich begriffen haben, seit den ver-

schiedenen Bankenskandalen. Ich gehe davon aus, dass all diese negativen Erscheinungen in den letzten Jahren, insbesondere diese letzte Abstimmung nur ein weiterer Fieberschub ist. Dies heisst, dass die Hoffnung besteht, dass sobald die Menschen wieder bei klarem Verstand sind und der Geist von all diesen Hetzkampagnen befreit ist, solche gesetzlichen Ausrutscher wieder rückgängig gemacht werden. Bis es soweit ist, kann ich den von diesem Gesetz betroffenen Ausländern nur empfehlen in einen anderen Kanton zu wechseln. Die Einbürgerungsgesetze sind nämlich kantonal. Um eine solche Ungerechtigkeit in der ganzen Schweiz zur Geltung zu bringen, müssten die verantwortlichen Kreise 26 Abstimmungen gewinnen. Dieser Umstand erfüllt mich mit Hoffnung.

## **Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung EBGB – Frauen**

Bei dem neu erstellten Dossier arbeitete das EBGB mit dem Eidgenössischen Büro zur Gleichstellung von Mann und Frau EBG sowie der Organisation „avanti donne“ zusammen. Schon im Editorial betonten Herr Rieder EBGB und Frau Durrer EBG, dass dieses Thema auch für sie Neuland sei. Bis anhin sei es auch beim EBGB nicht immer gelungen die Aspekte Behinderung und Geschlecht in der Gleichstellungsfrage zusammen zu betrachten. Deshalb hätten sie die Zusammenarbeit mit der diesbezüglichen Fachorganisation, der Anlaufstelle für Frauen und Mädchen „avanti donne“ gesucht.

Das Dossier kommt für eine Publikation zu einem „Behindertenthema“ sehr frisch daher. Als Symbol der Frauen sind in der Heftgestaltung Hand- und andere Taschen sowie Accessoires der Weiblichkeit und des modernen Lebens.

Inhaltlich ist es einerseits mit viel Hintergrundwissen zu Themen wie Menschenrechte, UNO-Konvention, IV sowie statis-

tisches Zahlenfutter. Andererseits haben elf Frauen ganz persönliche Berichte geschrieben und liessen sich von der Fotografin Flavia Trachsel fotografieren. Damit wird gleich die Vielfalt an Behinderungsformen gezeigt. Aus dem Dossier gehen für mich zwei Umstände klar hervor.

1. Das Geschlecht spielt auch bei Menschen mit Behinderung eine entscheidende Rolle bezüglich ihres Lebenslaufes.
2. Frauen mit Behinderung haben noch schlechtere Karten in Aus- und Weiterbildung, Arbeitsstellen und Gesellschaft als Männer mit Behinderung.

Bei der IV kommt dies deutlich zum Ausdruck. Deutlich mehr Männer beziehen Hilfsmittel, medizinische Massnahmen, Frühinterventionen, berufliche Ausbildungen und sonstige Abklärungen. Zwar sind die dafür aufgewendeten Frankenbeträge pro Kopf bei beiden Geschlechtern gleich, doch die Zahlen der Gesamtausgaben in diesem Bereich sprechen eine deutliche

Sprache. 954 Millionen für Männer gegenüber 656 Millionen Franken für Frauen.

Alle Menschen mit Behinderung werden heute dazu angehalten möglichst viel selbst zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen. Dies geschieht wohl eher wegen dem Gedanken der Einsparungen als dem der Gleichstellung. Ansonsten müssten auch entsprechende Massnahmen getroffen werden.

Doch wir haben erst grad begonnen auch bei Betroffenen das Geschlecht in Zu-

sammenhang mit Gleichstellung wahrzunehmen. Bleiben wir also dran und setzen unsere Hoffnung, wie die Autorinnen, zum Teil auf die UNO-Konvention.

Mir bleibt nur ihnen dieses fundierte Dossier zum Selbststudium zu empfehlen. Beziehen kann man dieses beim:

Eidgenössischen Büro zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung EBGB  
Inselgasse 1, 3003 Bern,  
Tel. 031 322 82 36, [ebgb@gs-edi.admin.ch](mailto:ebgb@gs-edi.admin.ch), [www.edi.admin.ch/ebgb](http://www.edi.admin.ch/ebgb).

*Cornelia Nater*

## Vereinigung Cerebral Bern

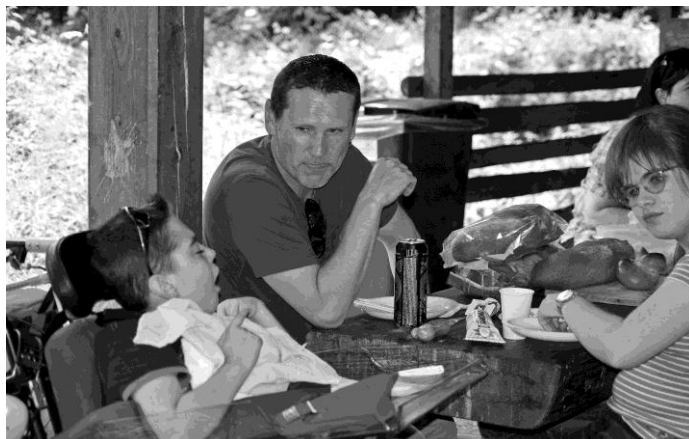
### Elterngruppe: Bericht über den Brätlinachmittag vom 22. Juni 13

Gerne berichte ich über den gemütlichen Brätlinachmittag im Wald. Der Anreiseweg und das Waldhäuschen brauchte etwas Kreativität um fündig zu werden. Nach und nach sind die Waldbesucher an dem gemütlichen Brätliort eingetroffen. Der Apéro mit Chips und Wassermelone wurde schnell vernichtet. Es entstanden neue Freundschaften unter Kindern und Erwachsenen. Auch die Grillplatte hatte es in sich, denn die Grillmeister gaben ihr Bestes und es wurde ein richtiger Festschmaus. Danach spielten die Kinder Federball oder mit Sandförmchen, auch Fussball wurde gespielt. Auch unsere Hunde hatten ihren Spass, fiel doch zwischendurch auch für sie ein feines Stück Fleisch runter. Die Besucher, die nach uns zum Waldplatz kamen, sassen auch noch mit uns zusammen und es war richtig lustig.

Eigentlich sollte man dies jedes Jahr wiederholen.

### Diskriminierung einmal anders...

Am 26. November 2013 hatte mein behinderter Sohn Mischa Geburtstag und wir wollten in den Coop Ryfflihof am



Abend ein Geschenk für ihn kaufen. An diesem Abend fand ein Einkaufsabend speziell für Behinderte statt.

Nachdem wir mit unserem Besuch angestossen und den Kuchen zu Hause gegessen hatten, machten wir uns auf den Weg in die Stadt, um an diesem speziellen Einkaufsabend teilzunehmen. Mischa war stolz, denn er dachte, dass der Einkaufsabend im Coop speziell für ihn eingerichtet worden sei, weil er Geburtstag habe.

Wir parkierten im Bahnhofparking und Mischa und seine Geschwister machten sich im Laufschrift auf den Weg zum Ryfflihof. Mein Mann und ich hatten Mühe um mit den drei Schritt halten zu können. Dort angekommen machten die Kinder aber lange Gesichter, denn der Türmann schickte die Kleinen weg, denn der An-

lass sei nur für Behinderte und nicht für sie. Mein Mann und ich stiessen zu dieser Unterhaltung und wir stellten dem Türsteher die Frage, wie fest man behindert sein muss, damit man eingelassen wird oder ob wir ihm unsere IV-Verfügung zeigen müssten. Denn schliesslich sind nicht nur Rollstuhlfahrer behindert.



Nach dieser kleinen Diskussionsrunde wurden wir dann eingelassen und unser Geburtstagskind fand doch noch ein tolles Geschenk. *Natascha Noll*

**Disco**  **Cerebral**



Es freut mich ausserordentlich berichten zu können, dass die Zahlen der Discobesucher langsam aber stetig am steigen sind. Dank unseren Bemühungen und der Mund zu Mund Propaganda kommen mittlerweile ganze Gruppen zum Tanzbeinschwingen. So hatten wir an der

Disco vom 1. November dreissig Teilnehmer. Mit den Einnahmen bestehend aus Eintritt und Konsumation können wir immerhin schon den DJ bezahlen. Dies vor allem deshalb, weil das Restaurant Bären, Münchenbuchsee, uns grosszügig sponsert.

Denkt daran, die nächste Disco wird schon eingerichtet! Alle Infos findet ihr im untenstehenden Text.

## **DISCO DISCO DISCO**

wie das fussvolk unter die räder kommt ...  
oder ... die räder unter das fussvolk

**TanzBar**  
für Alle

**DISCO für Menschen mit und ohne  
Behinderung**

**Freitag, 7. März 2014**

lasst uns tanzen zu Musik von **DJ Big Beat**

**Ort:** Walkerhaus Bern, Belpstrasse 24,  
Eingang siehe Hinweis.

Das Walkerhaus befindet sich an der  
Kreuzung Schwarztorstrasse/Belpstrasse.

**Beginn:** 19.00 Uhr

**Ende:** ca. 23.30 Uhr

**Eintritt:** Fr. 10.– inkl. 1 Getränk gratis

**Wenigverdienende:** Fr. 5.– inkl. 1 Getränk  
gratis

Wir freuen uns sehr, mit euch zu feiern.  
Nächste Daten: 6. Juni, 29. August und  
21. November 2014.

Auf ein zahlreiches Erscheinen freut sich  
der ganze Vorstand.

## **Vereinigung Cerebral Schweiz**

An der letzten Zentralvorstandssitzung konnte ich kurzfristig nicht teilnehmen und musste auch die davor angesagte sozialpolitische Kommissionssitzung absagen, da ich meinen sterbenden Vater besuchen wollte, der inzwischen friedlich eingeschlafen ist. Deshalb kann ich über

den Inhalt der Sitzung diesmal auch nichts berichten was notabene auch nicht erwünscht ist.

Da ich nicht über brandaktuelle Themen berichten kann, möchte ich die Gelegenheit nützen und über ein paar neue Dienstleistungen berichten. Die Ge-

schäftsstelle in Solothurn gibt sich alle Mühe, sich Dinge auszudenken, was für die regionalen Vereinigungen von Nutzen sein könnte. Vor allem auf dem Gebiet der Kommunikation werden wir fast laufend mit Neuheiten eingedeckt. Die Anwendung ist nicht immer so leicht zu vollziehen. Nicht alle Präsidenten der regionalen Vereinigungen, deren Vorstandsmitglieder sowie die Mitarbeiter der regionalen Geschäftsstellen sind Computermässig immer so up to date, dass ihnen die Anwendung mit Computer keine Probleme bietet.

Mir ist vollkommen klar, dass Kommunikation gerade in den Selbsthilfeorganisationen ein immer wichtigeres Thema wird. Geht es doch darum, unsere Interessen so gut zu kommunizieren, dass schon Gespräche mit Bundesräten und Parlamentarier zu Erfolg führen und sich dadurch aufwendige Demonstrationen erübrigen. Ein paar Erfolge durften wir auch schon verbuchen. Also verläuft der eingeschlagene Weg in die richtige Richtung. Kommunikation findet aber bei mir vor allem nach aussen statt. Zwar ist die In-

nerorganisatorische Kommunikation auch wichtig, jedoch einfacher zu bewerkstelligen. Deshalb muss man bei Neuerungen sehr gut überlegen ob sie auch wirklich nötig sind. Denn neu ist nicht immer besser. Und zu viel Neues irritiert Leute die sich seit Jahren engagieren.

Deshalb habe ich mich letzthin gefragt, warum ich jetzt plötzlich unter meine E-Mails eine neue Signatur und Grussformel setzen soll? Vor allem auch deshalb weil die Kommunikation des Dachverbandes über die Geschäftsstelle laufen sollte. Eine weitere Neuheit ist das neu kreierte Briefpapier. Die interne Vernehmlassung hat gezeigt, dass diese Neuerung nicht überall gut ankommt. Die Anregungen werden, so weit möglich, berücksichtigt.

Für unsere Organisation wünsche ich mir, dass sich die Neuheiten mehr durch starke Inhalte, als durch neue Erscheinungsbilder auszeichnen. Abschliessend möchte ich auch dieses Jahr nicht unterlassen, der Geschäftsstelle und dem Zentralvorstand für seine gute Arbeit zu danken.

*Cornelia Nater*

## Stiftung Cerebral

### **Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich!**

Unser Ziel ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen, Spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Tätigkeit der Stiftung Cerebral umfasst verschiedene Dienstleistungen für Betroffene und ihre Angehörigen, die zu mehr Selbstständigkeit und mehr Lebensqualität verhelfen.

Dazu gehören insbesondere:

- Anpassung des privaten Wohnbereichs

- Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten
- Elektrobetten
- Entlastungsangebote
- Mobilitätshilfe
- Pflegeartikel
- Therapie
- Transporte

Sie wissen ja, wir helfen rasch und unbürokratisch! Wenden Sie sich einfach schriftlich oder telefonisch an:

Stiftung Cerebral, Erlachstrasse 14,  
Postfach 8262, 3001 Bern,  
Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85,  
E-Mail [cerebral@cerebral.ch](mailto:cerebral@cerebral.ch),  
Website [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)

## Verschiedenes

Wenn Sie dieses Heft erhalten, sind die Festtage schon vorbei und ich hoffe, Sie tragen keine negativen Auswirkungen davon. Falls doch, möchten wir Sie wieder einmal auf Medphone aufmerksam machen. Für Preisbewusste empfiehlt es sich zuerst die Hausmittel auszuprobieren. Hier ein paar Tipps:

1. Bei Bauchschmerzen nehme man Magenbitter.
2. Bei Herz- und Weltschmerzen einen Cognac.
3. Bei Ohrenscherzen macht euch warme Semmeln-Ohrenschützer oder steckt euch eine Knoblauchzehe ins schmerzende Ohr.
4. Bei Halsschmerzen Ruhe bewahren und Schnapswickel äusserlich anwenden.

Wenn dies alles nichts hilft wählt

Medphone  
Tel. Nr. 0900 57 67 47

Das Angebot für Erwachsene mit cerebraler Parese

Haben Sie ein akutes, medizinisches Problem und benötigen dringend einen Arzt der sich mit den besonderen Auswirkungen von cerebraler Parese auskennt, dann rufen Sie Medphone an. Dort wird Ihnen schnell und kompetent weitergeholfen.

Gleichzeitig ist Medphone bestrebt ihr diesbezügliches Netz an Ärzten kontinuierlich auszubauen. Dazu ist Medphone auf IHRE HILFE angewiesen.

Kennen Sie Ärzte die mit der Thematik cerebral Parese vertraut sind, dann geben Sie bitte diese Adressen Medphone bekannt. Sie helfen damit auch anderen weiter. Für die Kontaktaufnahme mit den gemeldeten Ärzten und weiteren Abklärungen ist Medphone besorgt.

In diesem Sinne wünscht Ihnen der Vorstand nachträglich einen guten Jahresanfang.

## Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege und Wanderungen

### Märlinacht in Lungern

Schon im Frühherbst bekam ich dieses Jahr die Ausschreibung für die diesjährige Märchennacht. Ich beschloss diesmal schon einen Monat vorher an die Organisationen der Reise zu gehen, da es bis jetzt jedes Jahr diesbezüglich Probleme gab. Eigentlich ging ich davon aus, dass es diesmal einfacher sein würde. Man traf sich da bereits am Nachmittag in Hergiswil zur Besichtigung der Glasi. Die Hinreise erwies sich als kein Problem. Denn ab Luzern gibt es einen Regionalzug in den man selbst einsteigen kann,

da es Niederflurwagen sind. Um vom Bahnhof Hergiswil in die Glasi zu kommen, begleitete uns eine der beiden Märchenerzählerinnen. Denn wir mussten einen Umweg machen da die Fussgänger die Abkürzung über eine lange Treppe nehmen konnten. Die Führung durch die Glasi begann mit einem Treppenlift der sehr langsam durch das enge Treppenhaus kroch. So mussten alle Teilnehmer der Gruppe warten, weil Franz und ich ganz vorne sein sollten, damit wir die Führung auch geniessen konnten. Die

ganze Führung ist rollstuhlgängig. Allerdings muss man am Ende wieder den gleichen Weg zurück weil sich nur am Anfang ein Treppenlift befindet. Die Führung ist sehr informativ und gibt einen guten Überblick über die Geschichte des Glases und des Unternehmens. In einem Raum befindet sich eine recht ansehnliche Sammlung von alten Alltagsgläsern. Die Sensation allerdings ist der Raum in dem man von oben den Mitarbeitern beim Glasblasen zuschauen kann. In dem über 20 Meter hohen Raum befindet sich ein riesiger Ofen, der eine halbe Million Franken kostet und alle fünf bis sechs Jahre erneuert werden muss. Drei Arbeitsplätze kann man beobachten. Bei einem holt sich der Arbeiter im Ofen, mit einer überlangen Schöpfkelle, eine Kelle voll flüssigem Glas und giesst es anschliessend in eine Form. Als wir dort waren, gossen sie gerade Weihnachtssterne. Die Form befindet sich auf einem drehbaren Tisch auf dem sich insgesamt vier bis fünf Formen befinden. Der Arbeiter der das Glas aus dem Ofen schöpft trägt eine Schutzbrille weil er sonst mit der Zeit von dem grellen Licht der Flammen erblinden würde. Nach jeder dritten Schöpfung macht der Arbeiter der den Ofen bedient eine zweiminütige Pause in der er vom Ofen wegritt und seine Augen kurz in die Dunkelheit führt. Natürlich tragen alle Mitarbeiter kurzärmelige Kleidung, denn was die Wärme betrifft, wäre es für Spastiker der ideale Arbeitsplatz. Rollstuhlfahrer dürften allerdings nur Vollgummiräder benutzen. Überall auf dem Boden liegt das abgeschnittene Glas, das von den Rändern der Schöpfkellen herunterhängt. Dieses Glas wird aber wieder verwertet. Denn im Glasgemisch aus Quarzsand und Wasser befindet sich auch ein Drittel Altglas. So ist der Kreislauf geschlossen.

Wegen der Zeichenüberschreitung verzichte ich jetzt darauf die anderen Arbeitsplätze zu beschreiben. Denn schliesslich will ich auch noch ein Märchen erzählen.

Es war einmal ein Zwerg, der wohnte auf einem hohen Berg. Von diesem Berg schaute er jeden Tag ins Tal hinunter in das Dorf, das am Fusse des Berges lag. Darin lebte ein Mädchen in das sich der Zwerg schrecklich verliebt hatte. Doch er wusste, dass er klein war und dass ihn deshalb wahrscheinlich nie eine Frau lieben würde. Doch jedes Mal wenn er hinunterschaute seufzte er: „Oh wär ig doch ä grosse Maa, chönnt ig bi goscht äs Froueli ha.“ Die junge Frau wusste nichts von ihrem Glück bis er eines Tages allen Mut zusammennahm und den Berg hinunterstieg. Er pflückte eine Rose und brachte sie dem jungen Mädchen. Doch dann verliess ihn der Mut und er kehrte ohne ein Wort zu sagen wieder um und eilte den Berg hinauf. Sie fand, dass dies ein schönes Geschenk sei. Doch weil er nichts sagte, lachte sie nur. Er aber dachte, sie lache ihn aus. Wieder zogen Wochen ins Land. Doch die Sehnsucht des Zwerges blieb, und nach vielen Wenn und Aber fasste er sich zum zweiten Mal ein Herz und besuchte seine Auserwählte. Diesmal gestand er ihr seine Liebe. Das junge Mädchen wurde ganz traurig. Sie fragte ihn warum er ihr das nicht früher gesagt habe, denn morgen heirate sie. Weil er nun merkte, dass sie ihn geliebt hätte, schenkte er ihr eine Kette aus farbigen Glasperlen und verschwand für immer. Die anderen Mädchen im Dorf bewunderten diese Kette und wollten nun auch eine solche haben. Deshalb gingen sie ebenfalls den Berg hinauf. Im Wald fanden sie immer wieder Glasperlen am Boden. Und als sie zum Zwerg kamen sahen sie, dass er weinte. Er weinte jeden Tag und aus seinen Tränen gab es Glas. Er war aber nicht erfreut über den Besuch der jungen Damen weil sie ja nur wegen der Ketten gekommen waren. Er hörte auf zu weinen, sagte er hätte keine Tränen mehr die er vergiessen könne. Von nun an müssten die Menschen ihr Glas selber herstellen. Er gab ihnen das genaue Rezept und verliess diese Gegend. So kam das Glas zu den Menschen.



Natürlich gab es noch viele Märchen dieser Art. Und der Abend wurde mit einem Schlummertrunk beendet. Die Hartgesotenen blieben wie jedes Jahr noch eine Weile auf und liessen noch einiges Revue passieren. Da die eine der beiden Märchenerzählerinnen im nächsten Jahr mit ihrem Mann eine grosse Reise unternehmen wird, war dies die letzte Ausgabe der alljährlichen Märchennächte in Lungern. Aller guter Dinge sind sieben.

*Cornelia Nater*

## Literatur und Film

### **Unerwarteter Verlauf**

Schon einmal habe ich über ein Buch von Klaus Merz geschrieben. Damals hatte er die Texte seines behinderten Bruders herausgegeben, der kurz zuvor gestorben war. Sein Bruder galt als geistig behindert weil er nur ein paar Jahre die Schule besuchte. Danach dachte ich, dass das Thema Behinderung und Krankheit in Klaus Merz Schreiben endgültig behandelt wurde und es hätte in seiner schriftstellerischen Tätigkeit seinen Abschluss gefunden.

Nun ein paar Jahre später entdeckte ich bei meinen Streifzügen durch die Buchhandlung einen neuen Band von Merz. Auf der Rückseite des Schutzumschlages findet sich folgender Text:

Treue Freunde, sage ich  
zu den Knochen

streichle meine Haut  
grüsse die Innereien:

Ich will mich gut stellen  
mit meinem Gehäuse

an das auch von aussen  
ein Herz schlägt.

Auf der ersten Seite untersagt der Verlag stricke, jede Art von Veröffentlichung oder Verbreitung eines der Gedichte von Klaus Merz. Da dieses sich aber ausserhalb der Buchdeckel, auf der Rückseite des Schutzumschlages befindet, erachte ich diese Vorschrift als hinfällig. Denn schliesslich soll man ja auch über Literatur sprechen. Um die Leser von den Qualitäten dieses Bandes zu überzeugen, muss ich ihnen wohl eine Kostprobe genehmigen.

Wiederum behandelt Merz das Thema Krankheit. Diesmal jedoch seine eigene. Die fünf Teile tragen die Übertitel:

1. Aus der Forschung
2. Gang um den Felsen
3. Ein Zwischenspiel
4. Kostbarer Augenblick
5. Geglückte Genesung

Jeder der fünf Abschnitte ist begleitet von einer Pinselfezeichnung von Heinz Egger. Der erste Abschnitt über die Forschung ist so trocken gehalten, wie ihn wahrscheinlich alle Menschen mit Behinderung auch beschreiben würden. Zwischen den Zeilen kommt heraus, dass er sich als Mensch nicht ernstgenommen fühlt. Auch der Prozess der schleichenden Ohnmacht drückt sich hier aus, wenn er beschreibt, wie er tagelang darauf wartet, dass irgendetwas passiert.

Der zweite Abschnitt über den Gang um den Felsen befasst sich mit der zunehmenden Gewissheit, dass das Sterben nicht mehr allzu fern ist und der Begegnung mit den Ahnen.

Im Zwischenspiel versucht er die Schönheit des Lebens und den darin steckenden Rausch noch einmal aufleben zu lassen und ihn voll auszukosten.

Beim kostbaren Augenblick versucht er auszudrücken was innen abläuft. Oder anders gesagt, was einem von den Men-

schen bleibt, wenn man sie körperlich nicht mehr erreichen kann.

Im letzten Abschnitt befasst er sich mit der geglückten Genesung. Er hat die Kurve noch einmal genommen. Doch die Schallplatte des Lebens ist auf der innersten Rille angelangt. Das Bewusstsein wie dünn der Vorhang zwischen dem

Dies- und Jenseits ist, ist erfahren und eingepägt. Die Lebensfreude umso grösser.

Wer gerne dichte Texte hat, und sich ein Gedicht nicht immer reimen muss, dem kann ich dieses Buch wärmstens empfehlen.

*Cornelia Nater*

## Kurse und Weiterbildung

### Paulus-Akademie Zürich

#### **Life Balance: langfristig lustvoll leisten**

##### **Datum**

20. März, 9.00 Uhr bis Freitag 21. März 2014, 17.00 Uhr

##### **Veranstaltungsort**

Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich

##### **Inhalt**

Vielfältige Anforderungen stürmen im Alltag auf uns ein. Der Druck steigt. Die Gefahr nimmt zu, dass sich in unser Leben ein Missverständnis zwischen Freude und Belastung einschleicht. Deshalb ist es wertvoll, von Zeit zu Zeit eine Standortbestimmung zu machen: Wie kann ich mir eine gute Arbeits- und Lebensqualität bewahren? Wo muss ich ungesunde Entwicklungen korrigieren?

Der Kurs vermittelt Ihnen eine Lebenshaltung, mit der Sie sich in hektischen oder belasteten Zeiten physisch, psychisch und mental gesund erhalten können. Sie sollen in der Lage sein, Ihre berufliche Funktion kompetent auszuüben und sich dabei wohl, gesund und leistungsfähig zu fühlen.

Themenfelder sind: Grundwerte, Sinn und Glück, die eigene Energiebilanz, Gelassenheit, aktive Lebensqualität sowie Leben in Balance – was heisst das für mich?

##### **Leitung**

Christa Messner, MAS in Supervision, Coaching in Organisationen, Studium der Psychologie, Ausbilderin mit eidg. Fachausweis, Organisationsentwicklung bei Fritz B. Simon, langjährige Tätigkeit als Personalentwicklerin.

##### **Kosten**

Fr. 580.– (inkl. Mittagessen und Kaffeepausen); Fr. 435.– für Mitglieder Gönnerverein, Studierende und Lernende, IV-Bezüger und mit KulturLegi.

##### **Anmeldeschluss**

Freitag, 28. Februar 2014

##### **Anmeldeformular**

[www.paulus-akademie.ch](http://www.paulus-akademie.ch) / Veranstaltungen

## Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch) oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.

## Die aktuelle Frage

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch) oder brieflich an unsere Geschäftsstelle.

## Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasionsartikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Telefonnummer und evtl. Foto an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch) oder brieflich an unsere Geschäftsstelle. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. Mai 2014.

## IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3- bis 4mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden:

Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk,  
Zentralvorstand, Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern,  
Tel. P. 031 941 04 31, [tuata@bluewin.ch](mailto:tuata@bluewin.ch)

Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern,  
Petra Rämmer, Bösingfeldstrasse 19,  
3178 Bösinggen, P 031 505 10 49,  
E-Mail [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch)

Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148,  
3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 38 41,  
E-Mail [paschultz@bluewin.ch](mailto:paschultz@bluewin.ch)

## Wichtige Daten

### Kursdaten Halliwick Schwimmkurs

Einstieg jederzeit möglich

8./22. Februar 2014

8./22. März 2014

5./26. April 2014

10./24. Mai 2014

14./28. Juni 2014

### Kursdaten Heilpädagogisches Reiten

8./22. Februar 2014

8./22. März 2014

5. April 2014

3./17. Mai 2014

14./28. Juni 2014

### Disco

7. März 2014

6. Juni 2014

29. August 2014

21. November 2014

### Vorstandssitzungen 2014

23. April 2014

11. Juni 2014

17. September 2014

19. November 2014

### Elterntreff 2014

29. März 2014, *Verkehrshaus Luzern*

6. September 2014, *Johns kleine Farm, Kallnach*

### Treffen Stiftungsrat

7. Mai 2014

### Hauptversammlung 2014

21. Mai 2014

### Brunch 2014

29. Juni 2014

### Herbstveranstaltung 2014

5. November 2014

### Delegiertenversammlung 2014

25. Oktober 2014

# Adressliste Vereinigung Cerebral Bern

P = Privat / G = Geschäft / H = Handy / F = Fax

## Vorstand

Nater Cornelia Präsidentin Vertreterin kbk, Zentralvorstand	Jupiterstr. 41/524 3015 Bern	P 031 941 04 31	<a href="mailto:tuata@bluewin.ch">tuata@bluewin.ch</a>
Ressort Politik, vakant			
Beierwaltes Gerda Medizin/Therapie	Finkenweg 22 3652 Hilterfingen	P 033 243 54 67	
Beuret Dominique	Talgut-Zentrum 38 3063 Ittigen	P 031 921 26 36 H 079 646 80 84	<a href="mailto:dominique.beuret@solnet.ch">dominique.beuret@solnet.ch</a>
Noll Natascha Elterngruppe	Talstrasse 13B 3122 Kehrsatz	P 031 961 40 41	<a href="mailto:noll.natascha@bluewin.ch">noll.natascha@bluewin.ch</a>
Schneider Denise Elterngruppe	Bantigerweg 5 3122 Kehrsatz	P 031 961 35 76	<a href="mailto:family.schneider@sunrise.ch">family.schneider@sunrise.ch</a>
Schultz Pierre-André Infoblatt, Jahresbericht, Personelles	Dennigkofenweg 148 3072 Ostermundigen	P 031 931 38 41 H 076 577 47 87	<a href="mailto:paschultz@bluewin.ch">paschultz@bluewin.ch</a>

## Geschäftsstelle

Petra Rämter	Bösingenfeldstrasse 19 3178 Bösingen	P 031 505 10 49	<a href="mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch">info.be@vereinigung-cerebral.ch</a>
--------------	---	-----------------	--

## Revisoren

Hanspeter Wirth	Rütiweg 123 3072 Ostermundigen	P 031 931 99 97 G 031 387 35 66	
Oskar Hunziker	Im Aespliz 10 3063 Ittigen	P 031 921 28 69	

## Zentralsekretariat

Vereinigung Cerebral Schweiz Zuchwilerstr. 43 Postfach 810 4501 Solothurn PC-Konto: 45-2955-3		G 032 622 22 21 F 032 623 72 76	<a href="mailto:info@vereinigung-cerebral.ch">info@vereinigung-cerebral.ch</a> <a href="http://www.vereinigung-cerebral.ch">www.vereinigung-cerebral.ch</a>
---	--	------------------------------------	--

## Delegierte für die Region Bern

Cornelia Nater	Jupiterstr. 41/524 3015 Bern	P 031 941 04 31	<a href="mailto:tuata@bluewin.ch">tuata@bluewin.ch</a>
----------------	---------------------------------	-----------------	--

## CP Stiftung

Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind Erlachstr. 14, Postfach 8262 3001 Bern PC-Konto: 80-48-4		G 031 308 15 15 F 031 301 36 85	<a href="mailto:cerebral@cerebral.ch">cerebral@cerebral.ch</a> <a href="http://www.cerebral.ch">www.cerebral.ch</a>
---	--	------------------------------------	--

## Versand

Schriber Ursula WOHNHEIM IM DORF 3368 Bleienbach		G 062 923 33 55 F 062 923 33 44	<a href="mailto:ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch">ursula.schriber@wohnheim-im-dorf.ch</a>
--	--	------------------------------------	--